

I.

EINE CHRISTLICHE INSCRIFT

MIT DEM CONSULARDATUM 509.

VON PROF. ARMELLINI.

In einer Sammlung antiker Inschriften in meinem Privatbesitz scheint mir diejenige, welche der Leser auf Taf. I abgebildet sieht, ein besonderes Interesse zu verdienen. Die Inschrift ist auf eine grosse Platte von griechischem Marmor, von 1 M. Länge und 0,35 Breite eingegraben. Dieses Verhältniss, sowie die Dicke des Steines schliessen den Gedanken aus, dass derselbe als Schlussplatte eines *loculus* in den Wänden der Katakomben gedient; es ist vielmehr der Deckstein eines horizontalen Grabes gewesen. Der Text der Inschrift, die mit Ausnahme des Anfangs der zweiten Zeile vollständig ist, lautet nach Auflösung der Abkürzungen:

Hanna honesta femina quae vixit annos..... ..t die VI.
Kalendas Augustas Importuno Viro Clarissimo Consule.

Die Provenienz des Grabsteins ist mir unbekannt; allein unzweifelhaft stammt er von einem Coemeterium irgend einer alten Basilica, z. B. von St. Paul, von St. Peter, von S. Pancrazio, von S. Lorenzo etc. Der Werth der Inschrift besteht zunächst in dem *Namen* der Verstorbenen, dann in der *Consularangabe* für die *depositio*.

Die Prüfung der Marmorplatte selber schliesst besser, als es unsere Abbildung thut, jede Vermuthung aus, dass vor dem

Namen Hanna einige Lettern fehlen, und man das Wort etwa in SVSHANNA oder IOHANNA ergänzen müsse. Auch ist die obere Zeile mitten über der längern, untern geschrieben.

Überaus selten ist in der christlichen Epigraphie der biblische Name *Anna*; unter den vielen tausend Inschriften, die aus den Katakomben an's Licht gekommen oder die in den Friedhöfen der Basiliken gefunden worden sind, kannte man, wenigstens unter den römischen Grabschriften vor dem VII. Jahrh., nur eine einzige mit dem Namen Anna. Sie stammt aus dem Coemeterium Trasonis et Saturnini an der via Salaria nova. Dort las sie Marangoni, der sie in seiner Schrift über die Acten des h. Victorinus veröffentlichte: der Wortlaut ist folgender:

ANNA QUE VIXIT ANN · XVIII · M · III
DIES · XVIII · B · M · X · IN · PACE

Der Stil der Inschrift, wie der Ort, wo Marangoni sie fand, lassen keinen Zweifel über ihr wesentlich höheres Alter vor unserer Inschrift; jedenfalls aber ist sie aus der nach-constantinischen Zeit oder wenig älter, also aus der ersten Hälfte des IV. Jahrh., womit auch die Anwesenheit des Monogrammes Christi übereinstimmt.

Der in den ersten vier Jahrhunderten am häufigsten vorkommende biblische Name als *nomen spirituale* ist Susanna, als Erinnerung zugleich und Beispiel ihrer Tugenden.

Aber selbst unter den Inschriften der jüdischen Cöemeterien aus der Periode der Zerstreung findet sich höchst selten der Name *Anna*. — Vielleicht war es die fromme Verehrung gegen die Mutter Samuel's ¹⁾, was die jüdischen Frauen abhielt, ihren Töchtern diesen Namen zu geben, ähnlich wie

1) Reg. I, 1. 20.

es noch heute die Griechen mit dem Namen *Maria*, und wie die Christen überhaupt es mit dem Namen *Iesu* halten. Allerdings wird auch im Neuen Testamente eine Anna genannt, die Prophetin und Tochter Phanuels, die im Tempel dem Herrn diente und wie der greise Simeon das Glück hatte, den neugeborenen Erlöser zu sehen. 1) Was nun aber auch für ein Grund vorgelegen haben mag, dass der hebräische Name *Anna* (*Gratia*) in der christlichen Epigraphie so überaus selten vorkommt, so zwar, dass wir nur zwei Inschriften mit diesem Namen kennen, die Thatsache als solche steht fest und gibt daher unserer Grabschrift einen besondern Werth.

In einigen apokryphen Evangelien 2) begegnet uns eine andere Anna, deren Verehrung bei den Orientalen im Laufe des V. Jahrh. sich ausbreitete und dann in das Abendland überging, ich meine die h. Anna, die Mutter der seligsten Jungfrau. Zum ersten Male wird sie genannt vom h. Epiphanius († 404) 3); die griechischen Menologien haben ihr Fest am 25. Juli. Die erste zu Ehren der h. Anna geweihte Kirche wurde um 550 in Constantinopel vom Kaiser Iustinianus 4) gebaut. Da es höchst wahrscheinlich ist, dass die auf unserer Inschrift genannte Frau ihren Namen nicht von einer der beiden biblischen h. Frauen, sondern von der Mutter der seligsten Jungfrau habe, so liegt darin ein Anzeichen der Verbreitung des Anna-Cultes im Abendlande bereits in der zweiten Hälfte des V. Jahrh.

Kommen wir nunmehr zu der hipatischen Angabe, welche lautet: INPORTVNO . V. C. CONS. Ueberaus selten sind die Inschriften, welche dieses Consulat nennen. Ein Beispiel liefert

1) Lucas II, 36.

2) Vergl. Tischendorf, *Evang. apoc.* pag. 54 seg.

3) In *Pauar. Haer.* 78, 79.

4) *Procop. Lib. I.*

eine Inschrift aus Lyon bei Le Blant: IIII NONAS DECEMERIS POST CONSOLATO (sic) IMPORTVNO VV CCLĒ. ¹⁾ Daraus folgt, dass dieser Consul in Lyon 509 promulgiert wurde, nämlich vom Könige Theodorich, während des Krieges mit Clodoveus und Gundebald. ²⁾ Aus Mazocchi ergibt sich, dass gleichfalls in Neapel der Priester Eugippius das Jahr 509 datiert nach dem Consulate des Importunus: *ante biennium consulatu scilicet Importuni*.

Drei Fragmente römischer Inschriften mit dem gleichen Consulate des Importunus erwähnt de Rossi in S. Paul an der Via Ostiensis; ³⁾ eine vierte führt er an aus dem Museum der Villa Borghese. ⁴⁾ Der Consul dieses Namens gehörte zur gens Decia, wie sich aus Briefen Cassiodor's ⁵⁾ ergibt, aus denen wir erfahren, dass derselbe drei Ahnen hatte, welchen ebenfalls die Ehre der fasces consulares zu Theil geworden war. Die Thatsache, dass fast alle bis jetzt bekannten römischen Inschriften mit der Consularangabe des Importunus zu dem Friedhofe der Basilica von S. Paul an der Via Ostiensis gehören, legt die Vermuthung nahe, dass auch die unsrige von eben dort stamme.

II.

EINE CHRISTLICHE INSCRIFT MIT DER DARSTELLUNG EINER VENATIO.

Die zweite Inschrift auf Taf. I, ebenfalls in meiner Sammlung, ist leider nicht mehr vollständig: die Marmor-

1) Le Blant. *Inscs. chrét.* I, 137

2) De Rossi, *Inscr. christ.* I, p. 424.

3) l. c. pag. 422.

4) l. c. pag. 423.

5) Cassiodor. Var. I, 27; III, 5, 6.